



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Walter E. Crum an Adolf Erman**

**Crum, Walter E.**

**Wien, 15.12.1910**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-68805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-68805)

Beantw. 21/12-10

Ich würde mir  
15  
schreiben wenn ich  
den 2. Brief  
habe

Hôtel Victoria,  
Wien IV.

2. 10  
Lieber Roman

Nachmals noch herzlichsten Dank.

Gestern bekam ich  
Ihren Brief. Ich machte ihn  
nicht ohne Verzögerung auf.  
War dies doch das erste Mal  
wo ich meine neuen Lebens-  
verhältnisse einem bis dahin  
unwissenden Freunde mitzu-  
teilen gehabt hatte.

Wie mich aber der Brief  
erfreut, je auch tröstet,  
das brauchen ich Ihnen kaum

zu sagen. Dass ich Sie und Ihre  
Familie noch zu meinen Freunden  
rechnen darf, das ist mir das  
Wohlthätigste was ich, in der  
Beziehung, seit langem erlebt  
habe.

Aber eine Seite der Geschichte  
bedarf noch der Erläuterung:  
Sie (wie die meisten) haben  
meinen Brief nur zum Teil  
richtig gefasst. Sie reden von  
Verschiedenheit der Lebensauffas-  
sung, des Charakters, u. s. w.,  
die einen solchen Schritt  
einigermaßen berechtigen  
mögen. Ich möchte es dagegen

allen Menschen erklären, daß ich  
Verstüßtes, meiner Frau gegenüber,  
nicht — nie — das mindeste zu  
beklagen gehabt habe. Kein Mensch  
hat eine bessere Frau gehabt,  
könnte sich eine bessere  
wünschen. Darauf heute ins  
Nähere zu gehen wäre ja ins  
Impertinenz. Auf mich, und  
auf mich allein, lastet die  
Schuld; ich war es der übel  
gehandelt und betrogen. Dies  
mir zu vergegenwärtigen ist das  
Schwerste, dies ist es das  
in der Zukunft immer Gespenster  
anzurufen Wohl. Solch'

Für die freundlichen Wörter am Schlusse Ihres Briefes, danke ich  
herzlich u. bitte, auch Frau Bismarck's zu danken.  
einen Tag zu bezagen, sollte man  
aber ein Herz aus Leder, Holz,  
Eisen — nur nicht aus Wasser,  
wie es, leider, bei uns der Fall.  
Was Sie da von Berlin als Auf-  
enthaltort, so freundlicher Weise,  
sagen, hat mich berührt. Aber  
zunächst versuchen wir es hier  
in Wien — wenn das Leben nicht  
allzuunermesslich ist. Ich habe Arbeit  
mitgebracht (Zwei Notizen  
und noch 2 andere Texte) — meine  
Werkzeuge aber kriegen ich viel  
erst viel später aus England.  
Da ist noch alles zu ungerinn.